

Das Buch von den Pflichten des Kindes

Vierundzwanzig Pflichten des Kindes

Regeln für Schüler und Kinder

aus dem Chinesischen übersetzt und kommentiert von Shi Xinyue

Leseprobe

Die Gesamtausgabe ist erhältlich unter:

<http://shixinyue.online/>
<https://amzn.to/2OCWNd8>

Einleitung

Wer das Kleine nicht achtet, versteht auch das Große nicht.

Mit diesem Satz läßt sich wohl die volle Tragweite eines der faszinierendsten ethischen Konzepte Chinas umreißen: das kindliche Pflichtbewußtsein *Xiao*. Entwickelt von dem großen chinesischen Denker Kongzi (孔子, Kǒngzǐ, 551 bis 479 v. u. Z.), der im Westen vor allem unter seinem latinisierten Namen Konfuzius bekannt ist und zu recht liebevoll als »Lehrer der zehntausend Generationen« bezeichnet wird, ist es über zweieinhalb Jahrtausende prägend für die Geschichte und das Selbstverständnis Chinas gewesen und kann uns auch heute noch genauso viel sagen und lehren wie eh und je. Vielfach mißverstanden und fehlinterpretiert, ist dieses Konzept ein Weg zu persönlichem Selbstbewußtsein, Selbstverständnis und Selbsterkenntnis, Frieden und Sicherheit in der eigenen Familie, der Schule oder im Beruf und in wenigen Schritten zum Wohlergehen des ganzen Staates, der menschlichen Gesellschaft und selbst der Natur. Mag dies auf den ersten Blick noch übertrieben, ja, vielleicht sogar anmaßend wirken, erweist es sich bei tieferer Betrachtung als vollkommen folgerichtig und in sich schlüssig: Jeder muß nur einen kleinen, zu allererst für sich, aber auch für alle Menschen um ihn herum eigentlich selbstverständlichen Beitrag leisten, und Glück und Zufriedenheit mögen sich gleich einem Lauffeuer wie von allein über die ganze Welt ausbreiten. Niemand wird einen Schaden nehmen, dafür wird der Nutzen für den Einzelnen wie für alle um so größer sein.

Mit diesem Buch liegen nun gesammelt drei der wichtigsten Texte zu diesem faszinierenden Thema, der wichtigsten der konfuzianischen Tugenden, vor, zum Teil zum ersten Mal in deutscher Übersetzung und mit umfassendem Kommentar, der nicht nur interpretieren, sondern vor allem auch zum weiteren Nachdenken anregen soll.

Begriffsbestimmung

Wie komplex das Wesen der Kindespflicht ist und wie schwierig das Unterfangen, sie umfassend zu ergründen, zeigt schon der Versuch, eine klare Definition oder wenigstens eine Übersetzung des chinesischen Schriftzeichens dafür zu finden. Seit dem sechzehnten Jahrhundert hat sich durch die damaligen Jesuitenmönche, die China bereisten und mit dieser Ethik konfrontiert wurden beziehungsweise Schriften zu diesem Thema lasen, die Übersetzung »(kindliche) Pietät« eingebürgert, die aber, wie sich bald zeigen wird, viel zu kurz greift. Zurück geht dies auf die Tatsache, daß sich die Regeln und auch Kongzis Interpretation vor allem aus dem Ahnenkult herleiten, dessen Ausmaß vergleichbar wohl nur noch im alten Ägypten anzutreffen ist. Dabei, und das sagt Kongzi selbst, geht es aber um viel mehr. Kongzi war Staatsmann, war Lehrer, war Philosoph. Das kindliche Pflichtbewußtsein umfaßt zwar auch die Ahnenverehrung, doch seine Gedanken und Auslegungen gehen weit darüber hinaus, betreffen das eigene Denken, Handeln und Leben, die Familie, Freundschaft, Schule, Beruf, Staatswesen, Besitz, Vermögen, das Verhältnis zur Natur und erst ganz zum Schluß die tatsächlich die Ahnenverehrung betreffenden Aspekte der menschlichen Gesellschaft. Damit bezeichnet es noch viel mehr diesseitige und weltliche Pflichten. So verwundert es auch nicht, daß sich zahlreiche Mythen und Fehlinterpretationen zu diesem Thema entwickelt haben und hartnäckig halten.

Allein der Versuch, eine allgemeingültige Übersetzung zu finden, ist schnell zum Scheitern verurteilt. Schaut man sich nur das Schriftzeichen 孝 (xiào) an, ergeben sich schon erste Probleme der Interpretation. Es setzt sich aus einem Teil des Zeichens für »alt« (老, lǎo) in der oberen Hälfte und dem Zeichen für »Kind« oder »Sohn« (子, zǐ) in der unteren Hälfte zusammen. Insgesamt heißt das Zeichen also »die Alten stehen über den Jüngeren« oder im übertragenen Sinne »die Jungen tragen die Alten«, das heißt achten und versorgen sie, was die Pflichten des Kindes gegenüber den Eltern und den verstorbenen Vorfahren einschließt. Daß aber diese bloße und auf den ersten Blick ziemlich bodenständige Interpretation viel zu kurz greift, zeigt Kongzi mit jedem Wort seiner Ausführungen. Und selbst Zengzi, der Autor des »Buches von den Pflichten des Kindes« (孝經, Xiàojīng, im folgenden als XJ zitiert), sagt, daß dies auf keinen Fall ausreicht, um als pflichtbewußt zu gelten und damit das gesamte Konzept zu durchdringen und zu verwirklichen.

Auch andere Übersetzer haben es sich nicht leichtgemacht, eine passende und vor allem umfassende Definition zu finden. So hat der bekannte deutsche Sinologe Richard Wilhelm die Übersetzung »Ehrfurcht« gewählt, was mehr auf die geistigen Aspekte abzielt. Im Englischen ist vor allem in Anlehnung an die Interpretation »Pietät« die Übersetzung James Legges als »filial piety« oder »filial devotion« verbreitet. Dabei zeigt sich schon eine weitere Abweichung von der bloßen Ahnenverehrung hin zu solchen Aspekten wie »Hingabe« oder »Unterwerfung«. Das einfache Fehlen des Bezugs zu den Verstorbenen macht es wie bei Wilhelms »Ehrfurcht« möglich, die Bedeutung viel weiter zu fassen. Nicht einmal das chinesische Schriftzeichen gibt einen Hinweis oder expliziten Bezug auf die Verstorbenen.

Etwa sechzig Jahre vor Legge hatte Elijah Coleman Bridgman mit »filial duty«, also »kindliche Pflicht, Verpflichtung«, übersetzt, während sich Pierre-Martial Cibot wiederum über fünfzig Jahre früher der Interpretation der Jesuiten angeschlossen und die *Xiao* als »piété filiale« ins Französische übersetzt hat.

Moderne Übersetzer gehen von noch ganz anderen Aspekten wie »kindlicher Liebe gegenüber den Eltern« aus, was, wie sich noch zeigen wird, ebenfalls nicht falsch ist. Gleichzeitig schafft diese Auslegung eine deutliche Distanz zu der immer wiederkehrenden falschen Annahme, es handele sich um blinden Gehorsam. Die *Xiao* wird damit weniger zu einer eher negativ konnotierten Pflicht als vielmehr zu einem natürlichen und tief verwurzelten Bedürfnis, die Liebe zurückzugeben, die man selbst durch Erziehung und Versorgung in der Jugend erfahren hat.

Allein mit diesen hier vorgestellten Übersetzungen, die verständlicherweise keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, ergibt sich ein Sammelsurium verschiedenster Interpretationen und zum Teil sogar einander widersprechender Aspekte, die es alle zu vereinen gilt. Die vorliegende Interpretation als »Kindespflicht« orientiert sich dabei an der Übersetzung Bridgmans und schließt Aspekte wie »Pflichtbewußtsein« als Grundlage der Verpflichtung und Pflichterfüllung mit ein, kann aber auch als »kindlicher Eifer« und vor allem als »Hingabe« interpretiert werden.

Eine noch häufig anzutreffende Erweiterung geht ebenfalls in diese Richtung: kindlicher Gehorsam (孝順, xiàoshùn). Daß dies schnell zu Mißverständnissen bis hin zu negativen Konnotationen wie Unterwürfigkeit und Kriechertum führt, ist an der Oberfläche verständlich, aber bei tieferer Betrachtung vollkommen unberechtigt. Es dürfte jedem auch ohne weitere Ausführungen klar sein, daß jeder Mensch in der Gesellschaft seinen wie auch immer gearteten Platz hat und demzufolge auch mit bestimmten Handlungen, Denkweisen und Pflichten zum Funktionieren und Erhalt der Gesellschaft beitragen muß. Insofern scheint die Übersetzung »Pflicht« ausreichend glücklich gewählt, erst recht, wenn man »Pflichtbewußtsein« als Voraussetzung davorstellt. Ohne dieses Bewußtsein für sich selbst und gegenüber bestimmten Funktionen innerhalb der Familie und der restlichen Gesellschaft kann auch keine Verpflichtung erwachsen, diese Aufgaben letztlich zu erfüllen und diese Aspekte zu verwirklichen.

Wichtigste Voraussetzung dafür ist die Achtsamkeit, also eine Form der Selbstverpflichtung, an allererster Stelle für sich selbst zu sorgen. Auch dies wird schnell als Narzißmus und Egoismus mißverstanden, ist aber genauso falsch. Vielmehr ist es so, daß eine gesunde Liebe und ein gesundes Bewußtsein gegenüber der eigenen Person überhaupt erst einmal Grundlage ist, sich anderen Menschen zuwenden zu können. Wer sich selbst aus welchen Gründen auch immer nicht leiden kann, wird auch nicht fähig sein, Liebe und Achtung für andere Menschen zu entwickeln und diese weiterzugeben und mit dem Augenmerk auf das große Ganze auf ein harmonisches Miteinander hinzuwirken. Wer sich nicht selbst liebt, wird zum gefühllosen Roboter, der nur noch automatisch und auf Befehl funktioniert. In einem zweiten Schritt kann man sogar sagen, wer sich selbst nicht oder vielmehr falsch liebt, ist viel eher anfällig für narzißtische und andere schädliche Neigungen.

Die zweite große Fehlinterpretation ist die Annahme, es handele sich um eine bloße Verpflichtung des Kindes gegenüber den Erwachsenen. Dieses Mißverständnis läßt sich schnell entkräften, indem man sich bewußt macht, daß jeder Mensch ein Kind ist. Jeder hat Eltern, Großeltern und weitere Vorfahren, ist also zeitlebens ein Kind, vielleicht nicht vom Alter her, aber von der biologisch-sozialen Struktur innerhalb der Familie auf jeden Fall. Damit ist es auch vollkommen folgerichtig, die Pflichten nicht nur auf Gehorsam eines (jungen) Kindes gegenüber seinen Eltern zu beschränken, sondern ganz natürlich sämtliche Funktionen innerhalb der menschlichen Gesellschaft mit einzubeziehen. Mehr noch, wie sich bald zeigen wird, ist sogar die umgekehrte Richtung von den Älteren auf die Jüngeren die viel verantwortungsvollere Aufgabe und Verpflichtung. Eltern, Lehrer, Arbeitgeber oder die Herrscher eines Landes haben eine wichtige Vorbild- und Erziehungsfunktion und sollen ihre Kinder, Schüler, Arbeiter und Untertanen mit elterlicher beziehungsweise väterlicher Liebe lieben. Wenn diese Vorbildfunktion nicht erfüllt wird, kann sich das Bewußtsein eines Kindes (in jedem Alter) allein aufgrund des Lerneffekts und der fehlenden Liebe gar nicht auf seine eigentlichen Pflichten richten, die es bereitwillig erfüllen würde, wenn Vorbild und Liebe vorhanden wären.

Daß dies ein ganz natürliches Verhalten ist und keineswegs etwas mit blindem Gehorsam zu tun hat, zeigt sich schon in der Tierwelt: Kinder lernen von den Eltern durch Nachahmung. So ist dies auch in der menschlichen Gesellschaft: Kinder lernen von den Eltern, vom Lehrer, vom Ausbilder, ja, selbst vom Herrscher eines Landes, dem die höchste Vorbildfunktion zukommt. Ist dieses Verhältnis durch eine mangelnde Vorbildfunktion oder unglaubliches Verhalten des Vorbildes gestört, ist eine Störung des

Pflichtbewußtseins des Lernenden beinahe zwangsläufige Konsequenz. Dieser Aspekt wird im Zuge der späteren Erläuterungen noch sehr wichtig und wird vor allem aufzeigen, daß es bei den Pflichten eine enge Wechselbeziehung gibt.

Neben dem Bewußtsein für die eigene Person und der Achtung gegenüber den Eltern gibt es eine Reihe weiterer Aspekte, die die Kindespflicht einschließt. Zu allererst wird die *Xiao* allgemein als Überhöhung der brüderlichen Liebe angesehen, also der harmonischen Beziehung zwischen Geschwistern und vor allem der Verehrung des ältesten Bruders. Aus der Liebe gegenüber den Eltern ergibt sich ganz folgerichtig die Liebe zu den Großeltern und schließlich - worauf das Pflichtbewußtsein immer wieder vollkommen unzureichend reduziert wird - die Verehrung der verstorbenen Ahnen. Dies setzt sich in mehreren Stufen beispielsweise über Lehrer, Ausbilder, Vorgesetzte und Ranghöhere bis hin zum Herrscher des Landes oder, so man will, bis zu den Göttern fort. Damit ergibt sich immer ein Punkt aus dem anderen und weitet sich bis zum gesamten Staat und der menschlichen Gesellschaft sowie der Natur aus.

Die *Xiao* ist also kein bloßes Instrument zur Erziehung der Kinder oder ein wie auch immer gearteter Ratgeber für Konfliktsituationen. Sie ist vielmehr eine Aufforderung, sich selbst die Frage zu stellen und sich bewußt zu machen, was für die eigene Person wichtig ist, wie man mit anderen Menschen umgeht und ob man alles tut, um ihnen und damit auch sich selbst das Leben zu erleichtern. Nicht umsonst sah also Kongzi diese Pflicht und vor allem das Pflichtbewußtsein als tragend für die eigene Person, das Verhältnis zu Familienmitgliedern, Freunden, Verwandten und Bekannten, Lehrern und Berufskollegen und schließlich der gesamten menschlichen Gesellschaft und der Welt, auf der wir leben, an. Grundlegende Aspekte wie Achtsamkeit und Achtung sind einfach notwendig, um überhaupt erst einmal einen gesunden und für alle Seiten förderlichen Charakter zu entwickeln.

Liebe Leserinnen und Leser,

*wenn Sie mehr über das kindliche Pflichtbewußtsein erfahren möchten,
können Sie das Buch über unsere Webseite oder direkt bei Amazon.de bestellen:*

<http://shixinyue.online/>
<https://amzn.to/2OCWNd8>